



About Bach

IWONA KARASIŃSKA-SCHLAIR

“About Bach” 1685 - 1750

J. S. Bach	Toccata e - Moll BWV 914 / Toccata in E minor BWV 914 <i>[] - Un poco Allegro - Adagio - Fuga Allegro</i>	7:17
J. S. Bach	Concerto d - Moll (nach Oboe-Konzert v. Marcello) BWV 974 / Concerto in D minor (after Marcello Oboe Concert) BWV 974	
	1.	3:05
	2. <i>Adagio</i>	3:55
	3. <i>Presto</i>	2:46
J. S. Bach	Italienisches Konzert BWV 971 / Italian Concert BWV 971	
	1.	4:17
	2. <i>Adagio</i>	5:19
	3. <i>Presto</i>	3:40
J. S. Bach	Chromatische Fantasie und Fuge BWV 903 / Chromatic Fantasy and Fugue BWV 903	13:55
	1. <i>Fantasia</i>	
	2. <i>Fuga</i>	
J.S. Bach / G. H. Stölzel (1690-1749)	Arie “Bist du bei mir“ BWV 508 / Air “Bist du bei mir” (“If you are with me”) BWV 508	3:01
J. S. Bach - W. Kempff (1895-1991)	Siciliano aus der 2. Flötensonate BWV 1031 / Siciliano from the Flute Sonata No. 2 BWV 1031	3:37
J. S. Bach - A. Siloti (1811-1945)	Präludium h - Moll BWV 855a / Prelude in B minor BWV 855a	2:42
J. S. Bach - F. Liszt (1811-1886)	Präludium und Fuge a - Moll (für Orgel) BWV 543 / Prelude and Fugue in A minor (for organ) BWV 543	9:11
	1. <i>Präludium / Prelude</i>	
	2. <i>Fuge / Fugue</i>	

A portrait of a woman with short dark hair and blue eyes, wearing a black top. She is holding an open book with a green cover. The book's cover features a quill pen and the text 'J.S. BACH' in large, bold letters. Below the name, there is smaller text that is partially obscured but appears to include 'HARPERCOLLINS PUBLISHERS'. The woman is looking directly at the camera with a neutral expression, her hand resting near her chin.

J.S. BACH

About Bach

IWONA KARASIŃSKA-SCHLAIR

About Bach



“About Bach” ist eine Erzählung über die Kunst des barocken Meisters, dem es gelang, seine Musik auf so eine fundamentale Art und Weise zu schreiben, dass sie zeitlos, immer aktuell und verständlich geblieben ist. Diese Erzählung könnte man auch “About Bach on Piano” nennen, denn sie wird auf einem Instrument vorgestellt, das Bach gar nicht kannte.

Er schrieb seine Werke für die Tasteninstrumente, die im 18. Jahrhundert üblich waren - das Cembalo, das Clavichord, die Orgel und das Lautenwerk. Aber eine der Besonderheiten Bacherscher Musik ist, dass sie auf jedem dieser Instrumente gespielt werden kann und auch auf jedem gut klingt. Das hängt gewiss mit dem Genie Bachs zusammen. Durch die Reinheit und Spiritualität seiner Kompositionen und die echten, menschlichen Emotionen, die damit hervorgerufen werden, scheint seine Musik abseits der spezifischen instrumentalen Verwendung zu sein und steht nur für sich allein.

Ob sich also auch ein moderner Flügel dazu eignet, um darauf Bach zu spielen?

Ich behaupte - ja!

In den letzten 20 Jahren haben sich unser Wissen und die Sensibilität für die historisch informierte Aufführungspraxis enorm weiterentwickelt. Seit wir wieder verstärkt die Alte

Musik auf historischen Original-Instrumenten spielen, wissen wir auch, dass am Klavier aufgeführte Bach-Musik eigentlich schon als eine Bearbeitung gilt. Diese Tatsache erlöst uns vom zwanghaften Streben nach der stilistisch perfekten Interpretation, die noch dazu auf einem nicht-originalen Instrument gar nicht möglich ist. Dennoch glaube ich, dass wir Pianisten die Regeln und die Ästhetik der historischen Wiedergabe unbedingt lernen müssen. Das gibt uns die Chance, der Quintessenz des musikalischen Kosmos des J. S. Bach möglichst nahe zu kommen und die Botschaft seiner Musik besser verstehen zu können.

Ein moderner Flügel (von dem wir nicht einmal wissen, ob Bach mit seinem Klang zufrieden wäre) gibt uns eine fantastische Möglichkeit, Bachs Musik um eine ganz neue Klangwelt zu bereichern. Denn ein Flügel ist ein höchst ausdrucksstarkes Instrument, auf dem vieles möglich ist, was weder am Cembalo, noch am Clavichord machbar wäre.
Aber: Bach am Klavier ist keine Selbstverständlichkeit - es ist eine Möglichkeit!

Mit meinen Bach Interpretationen möchte ich genau das erreichen: die Möglichkeiten des Instruments ausschöpfen, ohne die Musik mit ihnen zu überladen. Zusammen mit dem Wissen über die historische Aufführungspraxis und der Klangpalette eines Klaviers möchte ich diese einfallsreiche, in der Emotion und in der Artikulation sehr nuancierte Musik bewusst interpretieren. Die expressive Art der Musik voller Affekte kommt am modernen Flügel sehr gut zur Geltung. Die unendlich große Vielfalt an Emotionen und Farben, die man am modernen Flügel ausdrücken kann, hat für mich einen sehr starken Reiz. Und dennoch vermisse ich manchmal das silbrige Schimmern des Cembalos und die melancholische Leichtigkeit des Clavichords, komme deshalb immer wieder zu den historischen Instrumenten zurück und empfinde sie als eine natürliche Basis für jede interpretatorische Auseinandersetzung mit dieser Musik.

Die Reise durch die Musiklandschaft von J. S. Bach beginnt auf dieser CD mit jenen Werken Bachs, die im Original für Tasteninstrumente seiner Zeit - das Cembalo, das Clavichord - geschrieben wurden. Sie setzt fort mit Bach, dem Bearbeiter fremder Werke und endet bei Bachs späteren Bewunderern - den Romantikern - die seine Musik für das Instrument ihrer Zeit - das Klavier - übersetzt haben.
Die Zeiten, in denen Klaviertranskriptionen von Bachs Werken als unfein (weil zu wenig original) verpönt waren, sind vorbei.

Der Renaissance der alten Instrumente haben wir es wahrscheinlich zu verdanken, dass die vielen wunderschönen romantischen und spätromantischen Transkriptionen ihren Platz in der Klavierliteratur wiedergefunden haben. Als vollkommen wertvoll, interessant und ohne den Anspruch auf die Treue zum Original, sind sie heute ein Teil des Repertoires, das eben in einer sehr eindeutigen Form die Möglichkeiten des Konzertflügels demonstriert.

Eingespielt wurden auch zwei Stücke, die lange Zeit der Feder von Bach zugeordnet waren, jedoch nach jüngsten musikwissenschaftlichen Erkenntnissen nicht mehr als “original” gelten. Sie passen aber hervorragend zur Idee der Klavierbearbeitung jener Musik, die ursprünglich für andere Instrumente gedacht war.

Einer der Aspekte dieser CD-Einspielung war mir besonders wichtig: die Musik von J. S. Bach aus der Sicht der Entwicklung der Tasteninstrumente zu zeigen. Diese Entwicklung beweist am besten, wie universell sein Werk ist und spannt einen Bogen zwischen “der alten” und “der neuen” Klangästhetik. Auch die Tatsache, dass Bach selbst die Musik anderer Komponisten für mehrere Instrumente bearbeitete, beweist, dass ihm das Experimentieren mit den Klangfarben verschiedener Instrumente sehr wohl Spaß machte. Das war für mich bei der Programmauswahl für diese CD ausschlaggebend – sie sollte einen Bach zeigen, der zwar seine Musik für viele Instrumente komponierte, aber gerade in den Klaviertranskriptionen eine Synthese der Klänge findet.

Diese Wanderung durch die verschiedenen Klangwelten der Musik von Bach am Klavier ist außerdem ein Ausdruck meiner ganz persönlichen Bewunderung und Vorliebe für diesen Komponisten. Wie viele andere Musiker hat auch mich Bachs Musik sehr stark geprägt. Denn der intellektuelle und technische Fortschritt jedes Pianisten wird an Bachs Interpretationen gemessen. Der außergewöhnliche Anspruch und die spirituelle Anforderung, denen man beim Erlernen seiner Stücke begegnet, zwingen uns Musiker zu einer sehr tiefgründigen Auseinandersetzung mit der Materie. Einmal lässt es uns schier verzweifeln, wenn die Fuge zum wiederholten Mal nicht gelingt; ein anderes Mal versetzt es uns in Euphorie, wenn das Werk endlich greifbar und das Unmögliche zur wundervollen Musik wird. Die Herausforderung, dieser Musik gerecht zu werden und sie zu fassen, ist mit viel Freude, Frustration, Enttäuschung, aber auch Begeisterung verbunden.

Dies kann eine Erklärung dafür sein, warum derart viele Komponisten sich mit Bachs Musik intensiv beschäftigt haben und so viele seiner Stücke in verschiedensten Formen als Transkriptionen existieren. Ob Bach wusste, dass seine Musik für Generationen ein Grundbaustein der musikalischen Entwicklung und somit ein beispielloses Exempel seiner Genialität bleiben wird?

Seine Musik - mit ihrer Stärke und Intensität, ihrer Kühnheit und Klugheit, ihren Gefühlen und ihrem Intellekt - ist ein krönendes Beispiel der Unvergänglichkeit einer wahren Kunst, die uns die Möglichkeit gibt, selbst daran zu wachsen.

Iwona Karasińska-Schlair

* * *

“About Bach” tells the story of the works of the baroque maestro, who was able to write his music in such a radical way that it is timeless, always relevant, and complete.

This story could be also called “About Bach on Piano”, as it is presented on an instrument with which Bach was unfamiliar.

He wrote his works for keyboard instruments common to the 18th Century: the harpsichord, the lute-clavier, the clavichord and organ. But one of the characteristics of Bach’s music is that it can be played on any of these instruments, and sounds just as good on them all.

It certainly has something to do with Bach’s genius. The purity and spirituality of his composing evoke true human emotions and stand it apart from any other examples of music using these instruments.

Can Bach’s works also be played on a modern piano?

I would say so!

In the last 20 years, our knowledge of and sensitivity towards historical performing methods have come on in leaps and bounds. Since playing early music on original instruments has once again gained popularity, we also now know that the Bach’s piano music is actually considered to be a transcription. This fact set us free from the obsessive pursuit of a perfectly

stylistic interpretation, which used to make us believe that using a different instrument to that for which the music was written would be completely unthinkable. However, I believe that we pianists definitely need to learn the rules and the aesthetics of such a historical rendition. This will give us the chance to grasp the essence of the musical world of J. S. Bach as much as possible, and to be able to better understand the message his music conveys.

This modern piano (whose sound we really do not know if Bach would have liked) gives us a fantastic opportunity to take the way Bach's music sounds to a whole new level. What is more: the instrument we have here is highly expressive and allows for so much; something which would not be achievable on the harpsichord, lute-clavier or clavichord. But playing Bach on the piano is just a suggestion!

My ideal interpretation of Bach would be to use the potential of this modern instrument, without overshadowing the music itself. Together with the knowledge of historical performance methods and the range of the piano, I would make a conscious effort to inventively interpret the emotion and articulation of the music's subtle nuances. This will have a great effect on the music's expressive nature which is full of emotions. I really appreciate the never-ending variety of emotions and colours which can be expressed here. However, I sometimes miss the silvery shimmer of the harpsichord and the melancholy ease of the clavichord so that's why I still go back to the historical instruments and I understand that they are a natural basis for each interpretive analysis of this music.

The journey through the musical landscape of J. S. Bach begins on this CD with those works of Bach which were written for the harpsichord and the clavichord. It continues with Bach – who arranged other works – and ends with Bach's later admirers, the romanticists, who adapted his music for the instrument of their time, the piano.

The days when the piano transcriptions of Bach's works were frowned upon as being in bad taste (as they were not original enough) are over.

We perhaps owe the renaissance of the old instruments to the fact that many wonderful romantic and late romantic transcriptions have regained their place in the piano repertoire. Entirely valuable, interesting and not constrained to the limitations of the original: they are now

part of a repertoire which demonstrates the capabilities of the piano in a very unique form.

Also recorded here are the two pieces which were long considered to have been penned by Bach, but according to recent musicological findings are no longer thought to be “original”. Yet they fit perfectly into the concept of piano arrangements of music that was originally intended for other instruments.

One aspect of this CD recording was particularly important to me: being able to present the music of J. S. Bach from the perspective of the development of keyboard instruments. This development best demonstrates how universal his work is, and draws the line between “old” and “new” sound aesthetics. Additionally the fact that Bach himself worked on the music written for various instruments by other composers, proves that experimenting with the sounds of different instruments came naturally to him. The sole criterion for me for the content of this CD was that it should show the Bach who did indeed compose music for many instruments, with the piano transcriptions showing the actual synthesis of the sounds.

This walk through the different worlds of sound of Bach’s music on the piano is also an expression of my own very personal admiration and fondness for this composer. Just like many other musicians, his music has also influenced me greatly. We pianists measure our intellectual and technical progress by how we play Bach’s music. The extraordinary demands and the spirituality encountered when learning his works force us into a very deep discussion about the musical matter. Sometimes it almost drives us to despair when we don’t succeed; other times it puts us in euphoria when the work is tangible and the seemingly impossible finally turns into wonderful music. The challenge of creating this music is not only associated with a lot of joy, frustration and disappointment, but also enthusiasm.

This may be the explanation as to why so many composers have worked intensively with Bach’s music and why so many of his pieces exist in various forms as transcriptions. Did Bach know that his music would last for generations and would remain a cornerstone of musical development, and thus an unparalleled example of his genius? His music, with its power and intensity, its boldness and wisdom, its emotions and intellect, is a shining example of how real art is ageless and allows us to develop ourselves.

Iwona Karasińska-Schlair

Toccata e-Moll: Eine der sieben Toccaten, den ersten mehrsätzigen Kompositionen von Bach, in einer präluzierend-improvisierenden freien Form gehalten, enthält viele aus Bachs Orgelwerken bekannte Wendungen. Der langsame Satz - idiomatisch für Cembalo gedacht - der von Bach später geschrieben und der Toccata angeschlossen wurde, entzückt durch seine in Stylus Phantasticus ausgeführten Affekte.

Concerto d-Moll: ist im Original ein Konzert für Oboe und Streichorchester des venezianischen Komponisten Alessandro Marcello. Die Klavierversion zeigt Bachs Freude am Bearbeiten fremder Kompositionen, seine Kenntnisse des italienischen Stils und des Tasteninstrumentes (Cembalo). Der wunderschöne, reichlich verzierte, langsame Satz, lässt sich am modernen Flügel besonders farbenreich interpretieren.

Italienisches Konzert: ein meisterhaftes Beispiel für Bachs Kenntnisse des italienischen Stils und der seinerzeit neuen Musikgattung, des Instrumental Concertos. Beides übernahm er von Vivaldi und anderen Italienern. Ein großes Originalwerk für Tasteninstrument solo, das in dieser Form nur einmal bei Bach zu finden ist. Die äußerst virtuose und konzertante Ausführung macht das Stück zum Standard des Repertoires für Pianisten und Cembalisten.

Chromatische Fantasie und Fuge: zwischen dem Stylus Phantasticus und dem empfindsamen Stil geschrieben, steht sie zwischen der Alten und Neuen Musik und galt bis zur zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts als das kühnste Werk der Klavierliteratur. Ungewöhnlich emotional durch eine Vielfalt von Affekten und stark chromatisierten Läufen, die die Dramaturgie des Werkes betonen. Manche Musikwissenschaftler vertreten die Meinung, dass Bach dieses Stück nach dem Tod seiner ersten Frau Maria Barbara schrieb, was die gefühlsbetonte, fast exaltierte Art der Komposition erklären soll. Die außergewöhnliche Schönheit der Fantasie war zu Bachs Lebzeiten bekannt. Am Klavier interpretiert, bekommt sie jedoch noch mehr Intensität und Tiefe, weil das Instrument die facettenreiche dynamische Nuancierung und somit die Steigerung der Emotionen ermöglicht.

“Bist du bei mir”: Diese wundervolle Arie, die sich im Notenbuch für Anna Magdalena Bach befindet, galt als Bachs Werk, bis im Jahr 2000 in der Bibliothek des Kiewer Konservatoriums eine Partitur der Oper “Diomedes, oder die trügerische Unschuld” von **Gottfried Stölzel** gefunden und die Arie als Stölzels Werk identifiziert wurde. Die einfache Melodie

des Liebesliedes lädt zum Improvisieren und Ausschmücken ein und gibt der Invention des Interpreten freien Lauf.

Siciliano aus der 2. Flötensonate wurde von **Wilhelm Kempff** für Klavier transponiert. Lange wurde es **J. S. Bach** zugeschrieben, aber nach den heutigen Erkenntnissen der Musikwissenschaft stammt die Flötensonate (und somit das Siciliano) aus der Feder Bachs ältesten **Sohnes C. Ph. E. Bach**. Es ist eine subtile, intime, in spätromantischem Stil gehaltene Transkription, die den klanglichen Reichtum des modernen Flügels und die Schönheit des Stückes besonders hervorhebt.

Präludium h-Moll von **Alexander Siloti** ist eine Bearbeitung von Bachs Präludium in e-Moll aus dem 1. Teil “Das wohltemperierte Klavier”. Siloti, ein eminenter russischer Pianist, Komponist und Schüler von Franz Liszt, übertrug das Stück von Bach in eine mehr pianistische Tonart h-Moll und kleidete es in ein spätromantisches Klanggewand des Flügels. Diese verträumte und poetische Musik verzaubert mit ihrer Melancholie und Einfachheit und führt uns in die Welt der förmlich paradiesischen Klänge des Klaviers ein. In dieser Fassung macht es außerdem sehr deutlich, wie differenziert Gefühle im Barock und in der Romantik zum Ausdruck gebracht wurden und was den Unterschied zwischen “barock” und “romantisch” ausmacht.

Präludium und Fuge (die “Große” genannt) a-Moll wurde von Bach für die Orgel geschrieben. Bach verfolgt in diesem Stück sehr gekonnt eine Idee der Zusammenführung zweierlei Stile: des Stylus Phantasticus und des Italienischen Stils. Die Techniken der Stile setzt er sehr konsequent in beiden Stücken so ein, dass sie sich wie ein Mäander durch die Musik ziehen und damit eine ganz bestimmte Art der Narration schaffen.

Als **Franz Liszt** seine Transkription 1855 komponierte, war Bach seit mehr als hundert Jahren tot und seine Musik fast in Vergessenheit geraten. Liszt, ein Klaviervirtuose par excellence, schuf quasi eine Übersetzung des bekannten Werks Bachs für sein Instrument - das Klavier. Ganz nach seiner Fassung: monumental, in orchestralen Klangdimensionen gehalten, romantisch, leidenschaftlich.

Interessant ist die Tatsache, dass Liszt dem Original sehr treu blieb und den besonderen Orgelklang durch ein einfaches Mittel, nämlich die Verdoppelung der Bassnoten (anstelle des Fußpedals auf der Orgel) und das Einsetzen des Tonhaltepedals erreichte, um die gewisse Färbung zu erzeugen und die Töne halten zu können. Ansonsten verzichtete Liszt auf grundsätzliche Änderungen.

Pianistisch gesehen ist diese Transkription (wie auch viele andere Liszt-Bearbeitungen) eine große Herausforderung - ein Flügel ist eben keine Orgel! Das sensationelle Klangerlebnis der Zusammenführung der Musik von Bach und Liszt belohnt jedoch jeden, der sich die Interpretation dieses Stücks zum Ziel gesetzt hat.

Iwona Karasińska-Schlair

* * *

Tocatta in E minor: It is one of the seven toccatas, the first of Bach's compositions consisting of several movements, in a prelude-improvised freeform and it contains many well-known phrases from Bach's organ works. The slow movement – developed specifically for harpsichord – was built into the Toccata by Bach later on and is enchanted by its running into Stylus Phantasticus affects.

Concerto in D minor: It was originally a concerto for oboe and a string orchestra by the Venetian composer Alessandro Marcello. The piano version shows Bach's joy of working on other compositions as well as his knowledge of the Italian style and the harpsichord. The beautiful, richly embellished slow movement sounds particularly colourful on the modern piano.

Italian Concerto: A masterly example of Bach's knowledge of the Italian style and the new music genre of instrumental concertos of the time. He borrowed not only from Vivaldi but other Italians as well. It is a large original work for the solo keyboard instrument, of which this is Bach's only example. Its highly virtuosic and brilliant style brings this piece to the standard of the repertoire of pianists and harpsichordists.

Chromatic Fantasia and Fugue: Written in-between the Stylus Phantasticus and the sensitive style, it stands between “old” and “new” music, and was, until the second half of the 18th Century, among the most daring works of keyboard literature. The unusual emotional stress, through a variety of affects and strong chromaticised cycles, makes for the drama of the work. Some musicologists argue that Bach wrote this piece after the death of his first wife, Maria Barbara, which would explain the emotional, almost exalted manner of the composition. The extraordinary beauty of the fantasia was already well-known during Bach’s lifetime. When interpreted on the piano it gets even more intensity and depth, because the instrument facilitates the multi-faceted dynamic nuances of the piece, thus allowing for increased emotions.

“Bist du bei mir” (Eng. **“If you are with me”**): This wonderful aria, which is to be found in the Notebook for Anna Magdalena Bach, used to be thought of as one of Bach’s works, but in 2000 in the library of the Kiev Conservatory, a score of the opera **“Diomedes, oder die triumphierende Unschuld”** by **Gottfried Stölzel** was found and the aria was identified as one of his works instead. The simple melody of a love song invites one to improvise and embellish, and gives the inventiveness of the musician free rein.

Siciliano from the 2nd Flute Sonata: This was transposed by **Wilhelm Kempff** for piano. It had been attributed to J. S. Bach for a long time, but according to present-day knowledge of musicology the Flute Sonata (and thus the Siciliano) was penned by his eldest son, **C. P. E. Bach**. It’s a subtle, intimate, late-romantic style transcription, which highlights the tonal richness of the modern piano and the piece’s extraordinary beauty.

Prelude in B minor by **Alexander Siloti**: This is an arrangement of Bach’s Prelude in E minor from the first part of “The Well-Tempered Clavier”. Siloti, an eminent Russian pianist, composer and a pupil of Franz Liszt transcribed the piece by Bach into a more pianistic key: B minor. Siloti also arranged it in a late romantic style for the piano. This dreamy and poetic music enchants with its melancholy and simplicity and introduces us to the world of the punctilious heavenly sounds of the piano. In this version, the difference between “baroque” and “romantic” is clearly defined in terms of expression and feelings.

Prelude and Fugue (The “**Great**”) in A minor: It was written by Bach for organ. In this piece, Bach very skilfully pursued the idea of combining two different styles: the Stylus Phantasticus and the Italian style. He keeps the techniques of the styles very consistent in the two pieces so that they seem like a meander through the music and act as a type of narrative.

When **Franz Liszt** composed his transcription in 1855, Bach had been dead for over a hundred years and his music had almost been forgotten. Liszt, a pianist par excellence, created something which seemed like a perfect transformation of Bach’s work for the piano. It was entirely in his own style: monumental, orchestral, romantic and passionate.

The fact that Liszt stayed true to the original is interesting. He managed to achieve the particular sound of the organ very easily, namely by doubling the bass notes (instead of using the organ pedals) and the onset of sustainer pedals allowed him to produce a certain colour and made it possible for tones to be held. Otherwise Liszt avoided fundamental changes.

In terms of the piano, many will see this transcription (like a lot of other Liszt works) as a major challenge – a modern piano is just not organ! The sensational sound experience of the combination of Bach and Liszt’s music, however, will reward anyone who has set themselves the goal of interpreting this piece.

Iwona Karasińska-Schlair



Geboren in Bytom (Schlesien, Polen), lebt in Österreich. Begann im Alter von sechs Jahren mit dem Klavierspiel. Absolvierte eine Gesamt-Spezialmusikschule (Frederic Chopin) mit dem Abitur - Abschluss im Konzertsfach Klavier mit Auszeichnung. Anschließend studierte sie Klavier an der Musikakademie «Karol Szymanowski» in Katowice in der Klasse von Prof. Cz. Stanczyk und Prof. Klara Langer-Danecka, die selbst Schülerin von Wilhelm Kempff war. Schloss ihr Diplom mit Auszeichnung ab. Zusatzausbildung: Cembalo. Sie wurde Preisträgerin vieler nationaler und internationaler Wettbewerbe (Usti n. L., Monza, Seregno, Leipzig, Athen). Nahm an vielen Meisterklassen teil, u. a. in Bloomington und Szombathely, Weimar, Genf, Duszynki-Zdroj, Warschau, Mailand. Seit vielen Jahren beschäftigt sie sich auch intensiv mit der Aufführungspraxis der Alten Musik und spielt Cembalo sowie historische Tasteninstrumente.

Iwona Karasińska-Schlair - *piano*

* * *

Born in Bytom in Silesia, Poland and now lives in Austria. She began playing the piano at the age of six and left the Frederic Chopin Music School in Bytom having passed her exams with honours. She graduated from the Karol Szymanowski Music Academy in Katowice with distinction under the supervision of Professor Klara Langer-Danecka, an eminent Polish pianist and teacher who is a former student of Wilhelm Kempff. After her studies, she perfected her skills by taking master-classes in Duszynki-Zdrój, Weimar, Milan, Szombathely, Bloomington and Geneva. She participated and won many international competitions including those in Usti nad Labem, Athens, Seregno, Monza and Leipzig. As a pianist she has performed in Poland, the Czech Republic, Switzerland, Italy, the USA, Austria and Germany. She has also taught master-classes and individual courses. She has played harpsichord and other historical keyboard instruments for many years and has studied in depth the performance practice of early music from a historical point of view.

About Bach

IWONA KARASIŃSKA-SCHLAIR - *piano*

Idee, Text und künstlerische Gesamtleitung /

Artistic Idea, Text and Performance:

Iwona Karasińska-Schlair

www.iwona-pianomusic.com

e-mail: iwona.schlair@aon.at

Verlag: Studio Weinberg, Kefermarkt OÖ / Austria
studio.lmd.post@ooe.gv.at

Recording, Mastering:

Matthias Kronsteiner, MMA / Oktober 2012

Piano: Steinway D

Fotos / Photos: Tomasz Tukajski

Design: Janusz Rózański



AUSTRO MECHANA

LC 14529

SW 010429-2 © 2012

Mit freundlicher Unterstützung
Landesmusikdirektion Oö



Sponsored by

**BLUE
DANUBE BUSINESS SCHOOL**

Akademische Fernlehre -
MBA-Studienprogramme
www.business-school.co.at